

Hintergrund

Die Deutsche Antibiotika-Resistenzstrategie (DART 2020)¹ wurde im Mai 2015 durch das Bundeskabinett beschlossen. Sie ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG), des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Ziel der DART 2020 ist die Entstehung und Ausbreitung von Antibiotika-Resistenzen in der Human- und Veterinärmedizin einzudämmen.

Die DART 2020 und die darin enthaltenen Maßnahmen sind von einem stringenten „One-Health“-Ansatz geprägt. Die Resistenzproblematik und die speziellen Probleme im human- und veterinärmedizinischen Bereich werden als Gesamtheit betrachtet und angegangen. Die verschiedenen Akteure und ihre unterschiedliche Expertise werden dazu miteinander verbunden und der Mehrwert, der sich aus dieser Zusammenarbeit ergibt, genutzt. Die Verbesserung der rationalen Antibiotika-Therapie und die Verringerung des Verbrauchs von Antibiotika insgesamt sind neben der Sensibilisierung der Bevölkerung und des medizinischen Personals dabei wichtige Bausteine. Auch international wird zusammen mit weiteren Partnern sowie den relevanten Organisationen Weltgesundheitsorganisation (WHO), Welttiergesundheitsorganisation (OIE) und Welternährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) das Ziel verfolgt, die Ausbreitung von Antibiotika-Resistenzen weiter zurück zu drängen.

Ein Jahr nach Verabschiedung der DART 2020 beschreibt dieser Bericht die bisher erreichten Ergebnisse, stellt die ergriffenen Maßnahmen beispielhaft dar und gibt einen Ausblick auf die nächsten Schritte.

Schwerpunkte und Ergebnisse

Für eine erfolgreiche globale Eindämmung von Antibiotika-Resistenzen ist die Zusammenarbeit auf internationaler Ebene entscheidend. Infolgedessen wurde im ersten Jahr der DART 2020 insbesondere die deutsche G7 Präsidentschaft genutzt, um einen Schwerpunkt auf internationale Maßnahmen zu legen. Die Berliner Erklärung zur Bekämpfung von Antibiotika-Resistenzen²

1 http://www.bmg.bund.de/fileadmin/dateien/Publikationen/Ministerium/Broschueren/BMG_DART_2020_Bericht_dt.pdf

2 Berliner Erklärung zur Bekämpfung von Antibiotika-Resistenzen (<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen-2015-4/g7-gesundheitsminister-verabschieden-berlin-erklaerung.html>)

ist Ergebnis dieser Bemühungen und ein wichtiger Grundstein für weitere Aktionen, die sich in naher Zukunft anschließen. Die deutsche G20 Präsidentschaft im Jahr 2017 plant, die begonnenen Ansätze fortzuführen.

Mit diesem Bericht wollen die beteiligten Ministerien darlegen, wie die nationale und internationale Bekämpfung von Antibiotika-Resistenzen operationalisiert wird.

Neben dem internationalen Engagement wurden in den verschiedenen Aktionsfeldern der Strategie nationale Maßnahmen begonnen bzw. umgesetzt. Die wichtigsten Maßnahmen und Ergebnisse werden im Folgenden unter den sechs Zielen der DART 2020 skizziert.

Ziel 1: One-Health-Ansatz national und international stärken

Die Gesundheit von Mensch und Tier muss ganzheitlich betrachtet werden. Die Eindämmung der Entstehung und Ausbreitung von Antibiotika-Resistenzen erfordert sektorübergreifendes Handeln.

Die enge Kooperation aller Akteure sowie zwischen den zuständigen Bundesministerien und ihren Bundesoberbehörden ist zwingend. Wegen des globalisierten Handels mit Tieren und Pflanzen sowie der verstärkten Reisetätigkeiten ist darüber hinaus eine enge Abstimmung mit den internationalen Partnern nicht nur in der EU, sondern weltweit, Voraussetzung für einen nachhaltigen Erfolg.

Was wurde erreicht

Deutschland hat eine zentrale Forderung des Globalen Aktionsplans der WHO zur Bekämpfung von Antibiotika-Resistenzen – die Erstellung Nationaler Aktionspläne bis 2017 – durch die Erarbeitung der DART 2020 bereits umgesetzt.

Die Bundesregierung hat die deutsche G7 Präsidentschaft genutzt, um Antibiotika-Resistenzen auf die Tagesordnung des G7 Gipfels in Elmau zu setzen und konkrete Vereinbarungen zu treffen. Zur Konkretisierung der dort festgehaltenen Ergebnisse hat die G7 Gesundheitsministerkonferenz im Oktober 2015 in Berlin das Thema aufgegriffen und Maßnahmen in der „Berliner

Erklärung“ festgehalten. Eingebunden waren dabei der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft sowie das OIE. Die Northern Dimension Partnership³ hat sich bei ihrer Sitzung im November 2015 in Berlin auf Vorschlag Deutschlands ebenfalls mit der Thematik befasst und eine Erklärung verabschiedet. Damit wird die Sensibilisierung und Zusammenarbeit beim Thema Antibiotika-Resistenzen über den G7 Kreis hinaus durch Deutschland international vorangetrieben.

Eine Broschüre mit Best Practice Beispielen der G7 Staaten aus dem Human- und Tierbereich unterstützt andere Länder bei der Entwicklung Nationaler Aktionspläne. Nicht alle Länder haben bereits die nötigen Kapazitäten, um Antibiotika-Resistenzen langfristig erfolgreich bekämpfen zu können. Deutschland engagiert sich als „Co-Lead-Country des Action Package AMR“ der Global Health Security Agenda (GHSA)⁴ gemeinsam mit anderen Ländern darin, Partnerländer beim Aufbau dieser Kapazitäten und damit bei der Umsetzung des Globalen Aktionsplans der WHO zu unterstützen. Ein konkretes Beispiel ist die Zusammenarbeit mit Turkmenistan bei der Vermeidung nosokomialer Infektionen.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Erneuerung der seit 2006 bestehenden Forschungsvereinbarung zu Zoonosen zwischen BMBF, BMG, BMEL und dem Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) als neuem Partner. Die Fördermaßnahmen dienen dabei auch der Umsetzung der DART 2020, indem die Forschung zu Infektionen, die zwischen Tier und Mensch übertragbar sind, weiter gestärkt wird.

Ausblick

Im September 2016 wird sich die Generalversammlung der Vereinten Nationen mit Antibiotika-Resistenzen befassen. Deutschland hat gemeinsam mit den Ländern des Action Package AMR der GHSA Grundprinzipien für eine Resolution entwickelt und begleitet den weiteren Prozess eng. Ziel der Befassung der Vereinten Nationen ist es aus deutscher Sicht, insbesondere in den Entwicklungs- und Schwellenländern die politische Aufmerksamkeit auf Ebene der Staats- und Regierungschefs zu wecken und sich darüber zu verständigen, dass zur Bekämpfung von Antibiotika-Resistenzen eine sektorübergreifende Zusammenarbeit von Human- und Veterinärmedizin, Landwirtschaft, Umwelt und Forschung erforderlich ist. Nur so kann der Globale Aktionsplan der WHO zeitgerecht umgesetzt werden.

³ <http://www.ndphs.org/>

⁴ <http://www.ghsa.org/>

Im Rahmen des Global Health Programmes wird BMG in Zusammenarbeit mit dem Robert Koch-Institut (RKI), dem Paul-Ehrlich-Institut (PEI), dem Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM) und dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) mit weiteren Partnerländern ab 2016 bei der Bekämpfung von Antibiotika-Resistenzen zusammenarbeiten. Vorrangiges Ziel dieser Zusammenarbeit ist der Aufbau globaler Kapazitäten und die Stärkung von Gesundheitsstrukturen zur Bekämpfung von Antibiotika-Resistenzen.

Damit die im Jahr 2015 von der FAO-Konferenz beschlossene Resolution zu Antibiotika-Resistenzen nachhaltig umgesetzt wird, fordert Deutschland weiterhin, dass diese Thematik in das reguläre Arbeits- und Haushaltsprogramm der FAO aufgenommen wird.

Darüber hinaus fordert Deutschland eine Überarbeitung der internationalen Normen für die Lebensmittelsicherheit und -produktqualität in Bezug auf Antibiotika-Resistenzen (Code of Practice to Minimise and Contain Antimicrobial Resistance CAC/RPC 61-2005 des Codex Alimentarius).

Aufgrund des deutschen Engagements und als Ausfluss der „Berliner Erklärung“ hat das OIE das Thema Antibiotika-Resistenzen zu einem Schwerpunktthema der nächsten Generalversammlung im Mai 2016 gemacht. In 2017 plant das OIE die zweite Internationale Konferenz zum Thema Antibiotika-Resistenzen. Deutschland wird diese Konferenz, wie bereits die erste Konferenz in 2013, aktiv unterstützen.

Deutschland wird im Sommer 2017 den zweiten Patienten-Sicherheitsgipfel veranstalten. Das erste Treffen fand im März 2016 in London statt. Antibiotika-Resistenzen und nosokomiale Infektionen werden auch 2017 zentrale Themen sein.

Ziel 2: Resistenzentwicklungen frühzeitig erkennen

Um Therapie- und Hygieneempfehlungen laufend an die aktuelle Situation anpassen und gezielte Präventionsstrategien entwickeln zu können, sind repräsentative Daten zum Auftreten von neuen Erregern und Resistenzen erforderlich. Auf lokaler Ebene tragen solche Daten dazu bei, das individuelle Verordnungsverhalten anzupassen. Die Entwicklung der Resistenzraten über die Zeit gibt Hinweise auf die Effektivität von Interventionsmaßnahmen.

Was wurde erreicht

Die Antibiotika-Resistenz-Surveillance (ARS) am RKI konnte weiter ausgebaut werden. Die Anzahl der teilnehmenden Labore konnte im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr um fast 70% gesteigert werden. Damit wird die Grundlage von Antibiotika-Resistenzdaten in Deutschland weiter gestärkt. Zur Verbesserung der Datenlage trägt auch die Ausweitung der Meldepflicht auf Carbapenem-resistente gram-negative Erreger und *Clostridium difficile* bei, die am 1. Mai 2016 in Kraft getreten ist. Sie ermöglicht den lokalen Behörden ein frühzeitiges Handeln. Beide Maßnahmen tragen auch zu einer Stärkung der Datenbasis auf europäischer und internationaler Ebene durch Institutionen wie das European Center for Disease Prevention and Control (ECDC) und die WHO bei.

Das Antibiotika-Resistenzmonitoring bei Zoonoseerregern und kommensalen Keimen wurde fortgeführt und erweitert (AmpC und Colistinresistenz-Gen *mcr1*). Die Untersuchung auf *mcr1* wurde auch in das Resistenzmonitoring bei Tierpathogenen aufgenommen.

Ausblick

In den kommenden Jahren wird das Surveillance-System am RKI weiter ausgebaut. Ein Schwerpunkt wird dabei auf die Verbesserung der Rückkopplung von Daten an die verschreibenden Ärztinnen und Ärzte gelegt, die so wichtige Hinweise für die Anpassung ihres Antibiotika-Verordnungsverhalten erhalten.

Für die genannten Monitoring-Programme sind eine Erweiterung und Standardisierung der Methoden sowie die Prüfung von Möglichkeiten zur Rückkopplung von Resistenzdaten an Tierärztinnen und Tierärzten vorgesehen.

Ziel 3: Therapie-Optionen erhalten und verbessern

Um die Wirksamkeit von Antibiotika langfristig erhalten zu können, ist ein sachgerechter Einsatz von Antibiotika erforderlich. In Deutschland ist der regionale Einsatz von Antibiotika sehr unterschiedlich, Ursachen dafür können vielfältig sein. Um dies besser zu verstehen, werden Daten über die abgegebenen bzw. eingesetzten Antibiotikamengen benötigt. Diese Daten bilden zudem die Grundlage für gezielte Interventionsmaßnahmen und unterstützen bei der Beurteilung von deren Effektivität.

Was wurde erreicht

Die Antibiotika-Verbrauchssurveillance (AVS) wurde 2014 am RKI etabliert. Seitdem konnten über 200 Krankenhäuser als Teilnehmer an AVS gewonnen werden. Ziel ist es, Krankenhäuser bei der Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben aus dem Infektionsschutzgesetz zu unterstützen und lokale Antibiotic-Stewardship-Aktivitäten zu fördern.

2014 wurde zur Antibiotikaminimierung ein gesetzliches Benchmarking-System mit Erfassung des Indikators Therapiehäufigkeit bei zur Mast gehaltenen Rindern, Schweinen, Puten und Hühnern eingeführt. Hierfür müssen die Tierhalter halbjährlich ihre Behandlungshäufigkeit mit bundesweiten Kennzahlen vergleichen. Bei Überschreitung bundesweiter Kennzahlen müssen sie Maßnahmen zur Verbesserung der Tiergesundheit und damit zur Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes treffen. Nach den ersten drei Erfassungszeiträumen zeichnet sich eine sinkende Tendenz der Therapiehäufigkeiten ab.

Darüber hinaus wurden Eckpunkte für weitere Regelungen für den Einsatz von Antibiotika bei Tieren vorgelegt, mit denen insbesondere auch Antibiotika mit besonderer Bedeutung für den Menschen adressiert werden sollen.

Die im Jahr 2011 begonnene Erfassung der von pharmazeutischen Unternehmen und Großhändlern an Tierärzte abgegebenen Antibiotikamengen wurde fortgeführt. Bis 2014 sind diese Mengen um 27% gesunken.

Auf internationaler Ebene hat das OIE 2015 mit der Erfassung der Abgaben von Antibiotika in der Veterinärmedizin begonnen.

Ausblick

2016/2017 wird die Antibiotika-Verbrauchssurveillance weiter ausgebaut. In einer Interventionsstudie werden die Unterschiede im regionalen Antibiotika-Verbrauch in Deutschland untersucht.

Nach Abschluss der Diskussion der oben genannten Eckpunkte mit den betroffenen Akteuren werden diese 2016 in einen entsprechenden Verordnungsentwurf aufgenommen.

Ziel 4: Infektionsketten frühzeitig unterbrechen und Infektionen vermeiden

Die Vermeidung von Infektionen ist die wichtigste Maßnahme zur Reduzierung des Antibiotika-Verbrauchs. Dabei ist die Einhaltung von Hygienemaßnahmen durch qualifiziertes medizinisches Personal im Krankenhaus und durch sachkundige Tierhalter entscheidend. Aber auch eine zeitgerechte Diagnostik ist wichtig, um Antibiotika zielgenauer einsetzen zu können und die Weiterverbreitung von resistenten Erregern zu verhindern. Regionale Netzwerke zur Prävention und Kontrolle von resistenten Infektionserregern können dabei helfen, lokale Anwendungshindernisse und Umsetzungsprobleme zu identifizieren und zu beseitigen.

Was wurde erreicht

Das BMG hat 2015 einen 10-Punkte-Plan⁵ zur Vermeidung behandlungsassoziierter Infektionen und Antibiotika-Resistenzen im Krankenhaus entwickelt. Mit seiner Umsetzung werden zentrale Aspekte der Infektionsprävention angegangen. So wurde das Krankenhaushygieneförderprogramm bis 2019 verlängert und auf den Bereich der Infektiologie ausgeweitet. Mit dem Krankenhaushygieneförderprogramm werden medizinische Einrichtungen dabei unterstützt, die Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes umzusetzen. Zudem wurden Forschungsarbeiten regionaler Netzwerke durch BMG gefördert und deren Ergebnisse im Rahmen eines Workshops vorgestellt.

Impfungen sind ein wichtiges Instrument zur Krankheitsvorbeugung. Im Bereich der Humanmedizin erarbeitet die Ständige Impfkommission (STIKO)

5 http://www.bmg.bund.de/fileadmin/dateien/Downloads/A/Antibiotikaresistenzstrategie/10-Punkte_Antibiotika-Resistenzen.pdf

am RKI entsprechende Empfehlungen. 2015 wurde am Friedrich-Loeffler-Institut die Ständige Impfkommision Veterinärmedizin etabliert. Sie bewertet den Einsatz von Impfstoffen in der Tiermedizin und spricht entsprechende Empfehlungen aus. Dadurch soll der zielgerichtete Einsatz von Impfstoffen in der Tiermedizin gefördert werden.

Zur Entwicklung von Produkten und stufenübergreifenden Maßnahmen zur Reduktion des Transfers und der Entstehung von multiresistenten Erregern innerhalb der Geflügelfleischkette wird ein entsprechendes Verbundprojekt gefördert.

Ausblick

Noch 2016 soll als Teil einer europäischen Erhebung erneut eine Nationale Studie zum Vorkommen von nosokomialen Infektionen und zum Antibiotika-Verbrauch durchgeführt werden, um aktuelle Daten für diesen Bereich zu erhalten. Trends können so identifiziert und Maßnahmen noch zielgenauer eingesetzt werden.

Auch die Forschung zur Unterbrechung der Infektionsketten in und zwischen Tierbeständen sowie entlang der Lebensmittelkette soll fortgeführt bzw. zielgerichtet erweitert werden.

Ziel 5: Bewusstsein fördern und Kompetenzen stärken

Voraussetzung für einen sachgerechten Einsatz von Antibiotika und den richtigen Umgang mit multiresistenten Erregern sind fundiertes Wissen und ausreichende Kenntnisse. Sowohl in der Bevölkerung als auch in medizinischen und tiermedizinischen Fachkreisen sowie bei den Tierhaltern bestehen Wissensdefizite und ein hoher Informationsbedarf, die abgebaut werden müssen.

Was wurde erreicht

Mit dem Krankenhausstrukturgesetz wurden die Krankenhäuser verpflichtet, verständliche Informationen zu Hygienestandards in ihren Qualitätsberichten zu veröffentlichen. Zur besseren Aufklärung der Bevölkerung über Antibiotika-Resistenzen und den sachgerechten Einsatz von Antibiotika hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bereits 2015 ein

Informationsblatt zu Antibiotika-Resistenzen für die Bevölkerung entwickelt und an Arztpraxen, Apotheken und Pflegeheime ausgesendet. Die Entwicklung und modellhafte Erprobung patientenorientierter Kommunikationsstrategien ist auch Bestandteil in der derzeit laufenden Bekanntmachung des BMG zur Umsetzung der DART 2020.

Die Entwicklung eines internetbasierten Fortbildungs- und Datenverwaltungs-Tools für Tierarztpraxen zur Minimierung des Antibiotikaeinsatzes in der Nutztierhaltung wurde mit dem Projekt VetMAB unterstützt. In geförderten Modell- und Demonstrationsbetrieben sind Antibiotika-Resistenzen Teil des in der Beratung angesprochenen Themenkatalogs.

Ausblick

Ein Schwerpunkt im kommenden Jahr wird die weitere Stärkung von Aus-, Weiter- und Fortbildung des medizinischen Personals in der Therapie von Infektionskrankheiten und insbesondere zu Antibiotika-Resistenzen sein. Nach Abschluss der im Rahmen der Bekanntmachung des BMG durchgeführten Projekte werden bessere Erkenntnisse darüber vorliegen, wie, bei welcher Gelegenheit und auf welchem Wege sachgerecht informiert werden kann. In gemeinsamen Workshops mit BMEL und BMBF sollen außerdem Ansätze erarbeitet werden, wie Information zielgerichtet an die betreffenden Empfänger gebracht werden können.

Im Zuge der Änderung der tierärztlichen Approbationsordnung ist eine ausdrückliche Aufnahme des Themas Antibiotika-Resistenzen in das Prüfungsfach „Pharmakologie und Toxikologie“ vorgesehen.

Ziel 6: Forschung und Entwicklung unterstützen

Um die Ausbreitung von Antibiotika-Resistenzen eindämmen zu können, sind Daten zur Entstehung und Verbreitung von resistenten Erregern erforderlich. Forschung leistet einen wichtigen Beitrag um notwendige Daten zu erhalten. Ziel der DART 2020 ist es daher, alle entsprechenden Forschungsbereiche in der Human- und Veterinärmedizin zu stärken – von der Grundlagenforschung über klinische Forschung zu Public-Health Fragen bis hin zur Forschung in Zusammenarbeit mit Gesundheits-, Land- und Lebensmittelwirtschaft und dadurch zugleich Vorbild und Anstoß für die Forschungsgemeinschaft zu sein.

Was wurde erreicht

Das Problem der zunehmenden Antibiotika-Resistenzen wird durch das sinkende Engagement der pharmazeutischen Industrie bei der Forschung und Entwicklung neuer Antibiotika verstärkt. Dies wurde auf nationaler Ebene im Pharmadialog der Bundesregierung aufgegriffen. Auf Initiative der Bundesregierung haben sich Industrie, Wissenschaft und Politik zusammengefunden, um gemeinsam die drängenden Fragen der Arzneimittelversorgung und des Pharmastandorts Deutschland zu erörtern. In einer Unterarbeitsgruppe Antibiotika wurde die spezielle Thematik der Erforschung und Entwicklung neuer Antibiotika intensiv beraten. Im Abschlussbericht⁶ ist zum Thema „Antibiotika“ u.a. festgehalten, dass gemeinsam mit der WHO eine Liste mit den weltweit wichtigsten bakteriellen Erregern und Resistenzen (List of threat organisms) erstellt wird. Diese soll der Forschungspriorisierung dienen. Für Arzneimittel, die als Reserveantibiotika für die Versorgung wichtig sind, werden neue Erstattungsmodelle entwickelt. Die Vorarbeiten für entsprechende gesetzliche Regelungen haben begonnen.

Unter deutscher G7 Präsidentschaft haben die G7 Gesundheitsminister Anreizsysteme für die Forschung und Entwicklung neuer Antibiotika, alternativer Therapieoptionen und Diagnostika diskutiert. Deutschland setzt sich dafür ein, dass insbesondere das Thema Antibiotika-Resistenzen auch weiterhin im Kreis der G7 Staaten vorgebracht wird.

6 http://www.bmg.bund.de/fileadmin/dateien/Downloads/P/Pharmadialog/Pharmadialog_Abschlussbericht.pdf

Bei der Entwicklung neuer Antibiotika muss der globale Bedarf im Blick gehalten werden. Neue Entwicklungen müssen auch für Schwellen- und Entwicklungsländer zugänglich sein. Die WHO hat daher gemeinsam mit der Drugs for Neglected Disease Initiative die „Global Antibiotic Research and Development Partnership“ (GARD) ins Leben gerufen. Im Zentrum stehen Produktentwicklungspartnerschaften mit dem Ziel, global dringend notwendige Antibiotika, Impfstoffe, alternative Therapien und Schnelltests zu entwickeln. Zugleich sollen Möglichkeiten der Regulierung des Einsatzes von neuen Medikamenten erprobt werden. Deutschland ist ein Gründungsmitglied der Initiative und unterstützt diese finanziell.

Die Bundesregierung hat ihre Forschungsförderung zur Entwicklung neuer antibiotischer Wirkstoffe auf hohem Niveau - sowohl durch institutionelle Förderung als auch im Rahmen der Projektförderung - fortgeführt. Um den One-Health-Ansatz weiter zu stärken, wurde der Aufbau eines „Nationalen Forschungsnetzes zoonotische Infektionskrankheiten“ Anfang 2016 gestartet. Darin ist auch die Forschung zur Entstehung und Übertragung von resistenten Erregern zwischen Mensch, Tier, Lebensmittel und Umwelt möglich. Die Forschung innerhalb des Netzes wird sich eng an den Anforderungen der Praxis orientieren.

Auf internationaler Ebene hat sich Deutschland mit 21 anderen Staaten zur Joint Programming Initiative on Antimicrobial Resistance (JPI AMR) zusammengeschlossen. In diesem Rahmen hat das BMBF mit den übrigen JPI AMR Mitgliedern Anfang 2016 eine Forschungsinitiative gestartet, um die Übertragung von Antibiotika-Resistenzen zu erforschen unter besonderer Berücksichtigung des One-Health-Ansatzes.

Ausblick

Die Schwerpunkte der weiteren Umsetzungsschritte liegen für 2016/ 2017 im Bereich der Forschungsförderung. Neben einer laufenden Bekanntmachung des BMG zum Förderschwerpunkt Antibiotika-Resistenzen und nosokomiale Infektionen, über die Projekte aus den Themenbereichen Diagnostik, patientenorientierte Kommunikationsstrategien und Effektivität bestehender Maßnahmen gefördert werden sollen, ist für Ende 2016 eine weitere Bekanntmachung des BMG zur Umsetzung der Zoonosenvereinbarung geplant.

2017 wird das BMBF-geförderte Nationale Forschungsnetz zoonotische Infektionskrankheiten seine Arbeit aufnehmen. Neben der Verbundforschung

sind insbesondere auch die Förderung von Nachwuchsgruppen und ein „rapid response“-Modul vorgesehen.

Das BMBF wird die Entwicklung neuartiger Therapieansätze und Diagnostika für bakterielle Infektionen fördern. Dabei sollen insbesondere kleine und mittlere Unternehmen unterstützt werden, um die Translation der Forschungsergebnisse zu beschleunigen.

In Ergänzung zu den zehn aktuell vom BMEL geförderten Projekten zu Möglichkeiten zur Reduktion des Antibiotikaeinsatzes bei Tieren sowie zu Präventions- und innovativen Hygienemaßnahmen ist die Förderung eines Forschungsprojektes zum Antibiotikaeinsatz bei Fischen, die der Gewinnung von Lebensmitteln dienen, geplant.

Auf Initiative Deutschlands ist für 2016 zur Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit eine Wissenschaftskonferenz vorgesehen, bei der sich internationale Wissenschaftler aus unterschiedlichen Bereichen zu Forschung und Entwicklung von Antibiotika vernetzen und Wissen ausgetauscht werden kann. Deutschland nimmt damit seine besondere Verantwortung für den im Rahmen der G7 angestoßenen Prozess wahr.

Fazit

Der übermäßige Einsatz von Antibiotika ist ein Thema mit weitreichenden Folgen und zunehmender Brisanz. Im Humanbereich etwa ist eine Antibiotikatherapie bei akuten oberen Atemwegsinfektionen nutzlos, da es sich in der Regel um viral bedingte Erkrankungen handelt. Hier fördert der Einsatz von Antibiotika, der keinen gesundheitlichen Mehrwert besitzt, die Resistenzbildung.

Der sachgerechte Einsatz von Antibiotika ist nicht nur in gesundheitlicher Sicht sondern auch unter wirtschaftlichen Aspekten von immenser Bedeutung. Antibiotika-Resistenzen können dazu führen, dass bakterielle Infektionen schwerer oder auch gar nicht mehr behandelbar sind, weil Antibiotika ihre Wirksamkeit verlieren. Dies hat längere und deutlich schwerere Krankheitsverläufe und möglicherweise auch vorzeitige Todesfälle zur Folge.

Resistenzen können über Art- und Gattungsgrenzen hinweg auch aus der Umwelt und mit Nahrungsmitteln aufgenommen werden. Eine sorgfältige

Indikationsstellung bei Mensch und Tier ist daher nicht nur für den jeweiligen Patienten wichtig, sondern vermeidet Über- und Unterversorgung, verhindert die Ausbreitung resistenter Erreger und schützt damit uns alle.

Um die Entstehung und Verbreitung von Resistenzen einzudämmen und neue Antibiotika zu entwickeln, bedarf es verstärkter Forschungsanstrengungen, denn viele Mechanismen sind bisher unverstanden und Innovationen für neue Wirkstoffe fehlen. Die Bundesregierung wird deshalb ihre Förderung von Forschung und Entwicklung auf hohem Niveau fortführen und gezielt neue Initiativen starten.

Mit dem Pharmadialog der Bundesregierung ist es erstmalig gelungen, dass Industrie, Wissenschaft und Politik gemeinsame Lösungsansätze für die Erforschung und Entwicklung neuer Antibiotika auf den Weg gebracht haben. Dieser Prozess hat Alleinstellungscharakter und setzt Impulse für die international erforderlichen Diskussionen.

Die Bundesregierung nutzt die DART 2020 als Fahrplan für die nächsten Jahre, um sich diesen Herausforderungen sowohl im Human- als auch im Veterinärbereich zu stellen. Konsequentes Überprüfen, Handeln und Bilanzieren sind die notwendigen Schritte, die auf Grundlage des „One-Health Ansatzes“ ineinandergreifen werden.

International wird die Bundesregierung in ihrem Engagement nicht nachlassen und auf europäischer Ebene, gemeinsam mit den G7 Partnern und im Rahmen der GHSA Antibiotika-Resistenzen bekämpfen.

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Gesundheit
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Kontakt

Bundesministerium für Gesundheit
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11055 Berlin

Stand

Mai 2016

Gestaltung

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Druck

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Foto

© XtravaganT / Fotolia.com